

weilige... Einzel... Preis... Land... alte... Emil... 20 RM... Wagner... vertick... und sechs... ein Jahr... te... Ge... Dierle... Reich... gigen... gittet... ble ver... eine... Gewer... ten Lage... rgenom...

Der Gesellschafter

Amisblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt Begründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 556 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptzweigniederlassung Nagold 96 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Wfa. Stellengruppe, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wfa. Text 24 Wfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Abnahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Wechselvoller Kampf am Kuban-Brückenkopf

Zur planmäßigen Räumung von Demjansk

DRS. Berlin, 2. März. Im Osten des Kuban-Brückenkopfes hatte vor einigen Tagen die Kampfgruppe eines süddeutschen Infanterieregiments das Abziehen ihrer Divisionen zu bedenken. Die deutschen Verbände mußten ihren Weg durch verschlammtes und teilweise verunpflagtes Gelände nehmen, so daß die Bewegungen unserer Truppen nur langsam waren. Inzwischen griffen die Bolschewiken mit zahlreichen Panzern die Stellungen der Jäger an, die aber alle Angriffe abwehrten, obwohl die Bolschewiken fortgesetzt mit immer neuen Kräften vorrückten und die Gräben mit Granaten und Maschinengewehrkugeln zudeckten.

Tag und Nacht tobte der Kampf. Nach 48 Stunden wählte die Kampfgruppe, daß die Division ihre neuen Stellungen erreicht hatte. Sie selbst war aber von drei Seiten von Bolschewiken umgeben, während auf der vierten der Kuban jedes Ruomeichen unmöglich machte. Da kamen Panzereinheiten eines benachbarten Gebirgsdivisionen den Jägern zu Hilfe. Sie erreichten das Westufer des Flusses und ließen ein Schlauchboot zu Wasser, das trotz feindlichen Beschusses wohlbehalten die Kampfgruppe erreichte. Diese setzte sich nun entschlossen weiter zur Wehr, bis die Panzereinheit in 14-stündigem Hin- und Herbewegen, trotz mächtigem Granatfeuer der Bolschewiken, nicht nur alle Jäger, sondern auch die schweren Infanteriewaffen über den Fluß in Sicherheit gebracht hatten.

DRS. Berlin, 2. März. Wie der heutige Wehrmachtbericht meldet, wurde der im Raum von Demjansk weit nach Osten vorgebrachte Frontbogen trotz schwieriger Wetter- und Geländeverhältnisse planmäßig und ohne Druck des durch diese Maßnahmen übertraffenen Feindes auf eine Schutzstellung zurückgenommen.

Damit haben umfangreiche Kampfhandlungen, die sich über 14 Monate — vom 8. 1. 42 bis 2. 3. 43 — erstreckten, ihr vorläufiges Ende gefunden. In der Zeit vom 8. Januar 1942 bis 1. Mai 1942 verteidigte sich in diesem Raum in harten Kämpfen eine wie in einer belagerten Festung von ihren Verbindungen abgeschnittene, ausschließlich auf dem Luftwege versorgte Kräftegruppe unter dem Befehl des Generals der Infanterie Graf von Brodowski-Misfeld, Divisionen zahlreicher deutscher Gane haben sich in heldenhafter Abwehr ununterbrochen und von härtesten Kräften geführter Angriffe der Sowjets dabei hervorragend bewährt.

Die Ostfront meldet:

Panzer-Regiment sah bisher im Ostfeldzug 1938 Sowjetpanzer ab — Im Raum Sozum, südwestlich Charkow und Kurk feindliche Kräfte umfaßt und vernichtet — Erfolgreiche Angriffskämpfe im Süden der Ostfront

DRS. Berlin, 2. März. Die Gegenangriffe unserer Truppen am 1. März im Kuban-Brückenkopf bezweckten das Aufbrechen feindlicher Umfassungslinien und das Zerbrechen bereitgestellter sowjetischer Sturmtruppen. In das Sumpfgelände des Lagunengebietes vorgebrachte Bolschewiken bedrohten die Flanke unserer Hauptkampflinie. Unsere bereits seit zwei Tagen angreifenden Truppen warfen den Feind weit zurück. Von den nachrückenden Verbänden hart verfolgt, hatten die stehenden Sowjets schwere Verluste, wobei ähnlich dramatisch im umfassend geführten Kampf zwei Kampfgruppen einer Jäger-Division liefen das vom Feind besetzte Gebiet ein und zerlegten mehrere zum Angriff bereitstehende Regimente. Sturmgeschütze und Artillerie schossen den flüchtenden Feind zusammen. Kampfflugzeuge vernichteten drei feindliche Flugzeuge am Boden und bombardierten feindliche Stellungen nordwestlich Krasnodar. Wie verlustreich die Abwehrkämpfe im Kuban-Brückenkopf über den Feind verliefen, zeigt eine zusammenfassende Meldung über die Geschehnisse im Februar. Danach verlor der Feind an dieser Front in den letzten vier Wochen über 15 000 Tote, über 3000 Gefangene, 113 Panzer und 97 Geschütze.

Am Niuss-Abchnitt hat der gezielte Massenangriff des Vortages die Bolschewiken viel Blut und Material gekostet. Der Feind konnte daher am 1. März nur kleine erfolglose Vorstöße in Bataillonstärke bei geringer Panzerunterstützung führen. Bei der gemeldeten Vernichtung des sowjetischen Kavalleriekorps hinter der Niuss-Stellung wurde ein Befehl erdichtet, aus dem sich ergibt, daß dieses Korps schon während des vorangehenden hohen Verluste durch unsere Luftwaffe und unseren schweren Waffen hatte. In der Zeit vom 19. November 1942 bis 1. Dezember 1942 verlor es allein 8120 Tote und Verwundete sowie 6557 Pferde. Als sich das Korps am 12. November 1942 zum Angriff bereitstellte, zählte es noch 14 700 Offiziere und Mannschaften. Nach seinem Durchbruch durch die deutschen Stellungen am 10. Februar 1943 verfügte es aber nur noch über 8000 Mann. Kurz vor seiner endgültigen Vernichtung hinter der deutschen Front war das Sowjetkorps auf 6000 Mann zusammengeschmolzen. Diese wurden nunmehr bis zum 26. Februar mit sämtlichen ihren zugeteilten schweren Waffen vernichtet.

Im Zuge des weiteren Angriffes von Verbänden des Heeres und der Waffen-SS im Raum Sozum führten schließliche Panzertruppen am 28. Februar eine größere Industriestadt. Ihre beherrschende Höhenlage sowie die sie umgebenden Hügel und tiefen Schluchten boten dem Feind günstige Verteidigungsmöglichkeiten. Zum Schutz des auch als Verkehrsnotenpunkt wichtigen Ortes hatten die Bolschewiken starke Infanterie- und Panzerverbände zusammengezogen. Diese wurden jedoch durch überzähligen Angriff gegen Rücken und Flanke ausgeschaltet, so daß die Bolschewiken keine Zeit fanden, ihre Kräfte umzugruppieren oder wirksam zum Gegenstoß anzusetzen. Unter sehr schweren Verlusten des Feindes nahmen unsere Truppen die Stadt. Von den insgesamt in diesem Raum am 28. Februar vernichteten 49 Sowjetpanzern sah ein Panzer-Regiment allein 27 ab und erhöhte damit die Zahl seiner Panzerabschlüsse im Ostfeldzug auf 1036. Weitere Panzerabschlüsse schloßen in erditterten Gefechten zur Ausweitung eines Brückenkopfes 14 Pan-

zer ab, davon 12 die von Wagenabträger Major Schulz geführte Panzerkampfsgruppe. Unsere fortgesetzt angreifenden Truppen umfaßten auch am 1. März mehrere feindliche Formationen, die nach Norden durchzubrechen versuchten. Beim Zerbrechen dieser aufgesplitteten Kräfte schloßen Einheiten einer Infanterie-Division neun Sowjetpanzer ab und töteten rund 450 Bolschewiken. Unter diesen Gefallenen befand sich der kommandierende General des 25. sowjetischen Panzerkorps, General Pawloff. Ebenso wurden die Reste des gleichfalls zur zerstückelten Panzerarmee Popoff gehörenden 18. sowjetischen Panzerkorps vernichtet.

Im Raum westlich der Linie Charkow-Kurk schlugen unsere angreifenden Truppen harte feindliche Kräfte zurück. Bei den beweglich geführten Angriffen und Abwehrkämpfen haben in der letzten Zeit das 2. Bataillon des bayerischen Grenadier-Regiments 246 sowie ein SS-Panzerregiment-Regiment unter ihrem Kommandeur SS-Standartenführer Witt trotz sehr schwieriger Gelände- und Witterungsverhältnisse wiederholt harte, von zahlreichen schweren Waffen unterstützte Massenangriffe abgewehrt und die vorgedrungenen Bolschewiken in erbitterten Kämpfen zurückgedrängt. Zur Unterstützung der in diesem Raum kämpfenden Erdtruppen starteten die Staffeln einer Sturzkampffliegergruppe unter Führung ihres Kommandeurs Eichenlaubträger Major Freyer Tag für Tag zu tollenden Luftangriffen gegen die bolschewikischen Truppenansammlungen. Die fortgesetzt auf die feindlichen Verbände und Bereitstellungen einwirkenden Bomben und das Feuer unserer Truppen brachten dem Feind schwere Verluste bei. Er mußte schließlich seinen längs eines Flußlaufes geführten Versuch abbrechen. In Gegenangriffen nahmen dann unsere wiederum von Stukas unterstützten Grenadiere den ganzen Flußabschnitt fest in Besitz. Westlich und nordwestlich Kurk wurden die feindlichen Besatzungen mehrerer Ortschaften umfaßt und gesprengt. Die Bolschewiken gingen in voller Auflösung nach Osten zurück, mußten aber einige hundert Tote, zahlreiche Gefangene und große Waffenvorräte auf dem Kampfplatz zurücklassen. Im Gebiet von Drel führte der Feind wieder mehrere, wenn auch vergebliche Angriffe. Bei den schweren Abwehrkämpfen, die zum Teil noch andauern, schossen unsere Truppen 11 Sowjetpanzer ab. Ein in unsere Linien eingeschleustes SS-Bataillon wurde eingeleitet und geht der Vernichtung entgegen. Trotz ungünstiger Wetterlage ließen unsere Sturzkampfflugzeuge durch die tiefliegenden Wolken auf feindliche Panzerwärdern herab. Sie zerstörten in Tiefangriffen elf Sowjetpanzer und beschädigten zahlreiche weitere schwer.

„Harmonie, Vertrauen, Klarheit und Entschlossenheit“

Weltecho zu den Besprechungen zwischen dem Duce und Ribbentrop

DRS. Rom, 2. März. Der diplomatische Korrespondent der „Agenzia Stefani“ nimmt u. a. mit folgenden Ausführungen zu dem vierstündigen Besuch des Reichsaußenministers in Italien Stellung:

Die feierliche und angedrückte Erklärung, bezugnehmend die großen und kleinen Völker Europas ohne vorgefaßte Meinung, aber dieses Namens würdig, ein besseres Dasein in einer Atmosphäre gegenseitiger Zusammenarbeit und des Fortschrittes zu erreichen, bedeutet einen reinen Aufstieg. Die großen Führer Hitler und Mussolini haben sich mit demselben Gerechtigkeitsgefühl und derselben Sorgfalt, mit der sie die Probleme ihrer inneren Verantwortung lösten und lösten, die weiteren, aber ebenso löslichen Probleme der europäischen Revolution und Einheit angeht. Die Möglichkeit einer allgemeinen Ausrichtung der Völker Europas muß geschaffen werden, sie wird nicht nur politischen, sondern auch sozialen Charakter tragen müssen. Die europäische Einheit schafft damit einen neuen Tappan der Zivilisation. Bei der Durchführung seiner Aufgabe findet Mussolini die tatkräftigste und machtvolle Mitarbeit bei dem großen und klar bildenden Europäer Adolf Hitler.

Die Unterredung v. Ribbentrop mit Mussolini wird im Überblick von der Weltpresse höchstens beachtet.

Der italienische Wehrmachtbericht
Fortsetzung der Angriffe auf feindlichen Geleitung — Ein Dampfer versenkt, zwei schwer beschädigt — Der Feind verlor 20 Flugzeuge

DRS. Rom, 2. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

An der inneren Front geringe örtliche Aktionen. Die feindliche Luftwaffe verlor 13 Maschinen, acht im Luftkampf und fünf durch Bodenabwehr. Italienische Flugzeugverbände erneuerten die heftigen Angriffe auf den feindlichen Geleitung, der bereits am 28. Februar angegriffen worden war, und versenkten einen Dampfer und beschädigten zwei schwer.

Luftangriffe auf Palermo, Neapel und verschiedene Orte der Provinzen von Catanzaro und von Cosenza wurden unternommen.

Unter der Zivilbevölkerung wurden 10 Tote und 113 Verletzte in Neapel, 10 Tote und 96 Verletzte in Palermo, 5 Tote und 10 Verletzte in Catanzaro Marina, ein Toter und 11 Verletzte in Amantea (Cosenza) gemeldet. Ueber Neapel wurden drei Flugzeuge von unseren Jägern und zwei von der Bodenabwehr abgeschossen. Weitere zwei Flugzeuge wurden in der Umgebung von Palermo ab, eines durch unsere Jäger und eines durch die Flak getroffen.

Sechs unserer Flugzeuge kehrten nicht zu ihrem Stützpunkt zurück.

Der deutsche Wehrmachtbericht

Vorstöße und Durchbruchversuche der Bolschewiken gescheitert

Schwierige Wetter- und Geländeverhältnisse im Raum von Sozum

DRS. Rom, dem Führerhauptquartier, 2. März.

Im Südteil der Ostfront stand der gestrige Tag im Zeichen eigener Gegenangriffe.

Rühme Angriffsunternehmungen der deutschen Truppen am unteren Kuban zerlegten feindliche Kräftegruppen und verzettelten Angriffsverbände.

Trotz schwieriger Wetter- und Geländeverhältnisse wurden im Raum von Sozum zahlreiche weitere Ortschaften genommen. Einige verprengte Feindgruppen wurden vernichtet. Die Gefangenen- und Totenzahlen sind weiter im Steigen. Auf dem Schlachtfeld unter den zahlreichen Toten der kommandierenden Generäle des 25. sowjetischen Panzerkorps, Generalmajor Pawloff, aufgefunden.

Im Kampfraum westlich Charkow bis nördlich Drel und im Abschnitt südlich des Imaneez scheiterten auch am gestrigen Tage Vorstöße und Durchbruchversuche des Feindes unter hohen Verlusten.

Der Brückenkopf von Demjansk südlich des Imaneez, gegen den die Sowjets 14 Monate lang vergeblich unter ungeschwächten Menschen- und Materialverlusten angriffen, wurde von den deutschen Truppen planmäßig geräumt. Die seit langem vorbereitete Zurücknahme der deutschen Linien erfolgte Schritt für Schritt, nachdem sämtliches Gerät und alle Waffen rechtzeitig zurückgeführt waren. Die Räumung selbst vollzog sich ohne Behinderung durch den Gegner.

An der nordwestlichen Front machten die deutsch-italienischen Angriffstruppen, wirksam unterstützt durch die Luftwaffe, gestern weitere Fortschritte.

Die Luftwaffe griff Eisenbahnhänge in feindlichen Hinterland, Verlade-Einrichtungen und Schiffsanlegplätze in Bona mit gutem Erfolg an. Deutsche Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen im Mittelmeerraum elf feindliche Flugzeuge ab.

Britische Flugzeuge drangen in den gestrigen Nachstunden bis Berlin vor und warfen Spreng- und Brandbomben auf die Reichshauptstadt und Orte in der Umgebung. Es entzündeten Brand- und Sprengbombenschäden in Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden. Die Bevölkerung hatte Verluste. Einige feindliche Flugzeuge griffen mit vereinzelt Bombenwürfen das deutsche Gebiet an. Durch Nachtjäger, Flakartillerie und Luftwaffe, Marineartillerie und Korporeenboote wurden 18, zum Teil viermotorige feindliche Flugzeuge, abgeschossen.

Im Berggebiet westlich Norwegen wurde ein britischer Jäger durch Bombenwurf beschädigt.

5000 Franken Handgeld für Gebirgsjäger

DRS. Algier, 2. März. Unter den Gebirgsjägern Frankreichs wird nunmehr von den USA-Behörden die Werbetrommel gerührt, um die Marokkaner zur Bildung irregulärer Hilfstruppen zu gewinnen. Den „Geworbenen“ wird ein Handgeld von 5000 Franken ausbezahlt. Um die Gebirgsjäger zum Wehrdienst zu überreden, wird ihnen für die Nachkriegszeit Land und Vieh versprochen. Da der Erfolg dieser Aktion jedoch äußerst gering ist, sind Hebergriffe der Werber an der Tagesordnung, denn sie gehen von dem Grundsatz aus, jede Familie habe mindestens ein männliches Mitglied an die Hilfstruppen abzugeben. Bezeichnenderweise verlangt man jedoch von den Marokkanern, daß die Waffen, die tagsüber zur Ausbildung benötigt werden, abends wieder abgegeben werden. Offenbar befürchtet man nicht ohne Grund, daß die Waffen nicht im Sinne der Vorgesetzten benutzt werden könnten.

Der Duce an heimkehrende italienische Truppenverbände

DRS. Rom, 2. März. Der Duce erließ anlässlich der Heimkehr italienischer Truppenverbände von der Ostfront, die in der Heimat eine Zeit der Ruhe verbringen und deren Reihen neu ergänzt werden sollen, einen Tagesbefehl an die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der achten italienischen Armee, worin es heißt:

Ihr habt in den harten Kämpfen Seite an Seite mit den deutschen und verbündeten Armeen an der sowjetischen Front zahllose entscheidende Beweise eurer Fähigkeit und eurer Tapferkeit abgelegt. Ihr habt euch gegen die zahlenmäßig überlegenen Kräfte des Feindes bis zur Grenze des Möglichen geschlagen und habt die Fahne eurer Division mit Blut gemeißelt.

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, ihr habt zweifellos gefühlt, mit welcher Bewegung und mit welcher erhabenen uner-schütterlichem Glauben an den Endsieg das italienische Volk die Phasen des gewaltigen Ringens verfolgt hat und wie stolz es auf euch ist. Mit dem Gruß an den König schließt der Tagesbefehl.

Neuer Ritterkreuzträger

DRS. Berlin, 2. März. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberfeldmarschallers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Langkopf, Flugzeugführer in einem Sturzkampfflugzeug.

Empfang beim Gesandten von Mandshu. Der außerordentliche Gesandte und Bevollmächtigte Minister des Kaisers von Mandshu Lu I Wen gab anlässlich des 11. Staatsgründungstages von Mandshu in den Räumen der Berliner Gesandtschaft einen Empfang. In großer Zahl hatten sich dazu führende Persönlichkeiten eingefunden.



Lernfertigkeit und andererseits die Tatsache, daß jetzt die Industrien Amerikas und Englands so stark mit Rüstungsaufträgen überlastet sind, daß sie gar nicht dazu kommen, Exportaufträge für die Dominions im allgemeinen und für Südafrika im besonderen anzunehmen, haben einen ziemlich radikalen Strich durch alle diese Hoffnungen auf einen ungehinderten und zeitgehenden Gütertausch während dieses Krieges gemacht. In den südafrikanischen Hafenplätzen liegen die Lagerhäuser voll von Waren, die zum Export nach England und USA bestimmt sind und nicht verschifft werden können, weil jeder verfügbare Schiffsraum für die Versorgung der Nordafrika-Fronten benötigt wird. Andererseits haben die Preise für Industriegüter eine schwindelnde Höhe erreicht. Es gibt keine Textilwaren mehr, keine Haushaltsgeräte, und die Farmer sind in großer Sorge weil keine landwirtschaftlichen Maschinen zur Verfügung gestellt werden können.

Zu dieser Lage hat sich nun die südafrikanische Regierung zu einem umfassenden Autarkie-Programm entschlossen. Es sollen Fabriken für alle möglichen Erzeugnisse errichtet werden, die bisher aus England oder den Vereinigten Staaten bezogen wurden. Geplant sind vor allem eine Eisen- und Stahlindustrie, dann Maschinenfabriken, Textilfabriken und Fabriken für Haushaltsgeräte aller Art. Daneben sollen die kleinen südafrikanischen Werften, die nur zur Verfügung stehen, mit dem Bau von Küstenschiffen beginnen, um von der britischen Schiffsahrt, die in diesem Kriege in Bezug auf die Versorgung Südafrikas so reiflos verlagert hat, unabhängig zu werden.

Vorläufig stehen allerdings diese Pläne nur auf dem Papier, und es wird für die südafrikanische Union nicht leicht sein, bei dem gegenwärtigen Facharbeiter- und Maschinenmangel diese Ideen zu realisieren. Aber schon der erste Weltkrieg hat gezeigt, daß im Endergebnis doch das eine oder andere gelingen werden kann. Auf jeden Fall wird also — in welchem Umfang, ist noch nicht zu übersehen — England voraussichtlich weitere wichtige Märkte in Südafrika verlieren und sich gegebenenfalls auch noch mit weitergehenden, daraus folgenden wirtschaftlichen und politischen Konsequenzen abfinden müssen.

Frauen ans Steuer!

Zum Einjah der Frauen im Kraftfahrtdienst

Die Heimat kennt sie schon. Hier und da begegnet man ihr bereits häufig, der Frau hinter dem Steuer. Erfahrungen sind also genug gesammelt, und man kann nun zu einem härteren Einjah der Frauen als Kraftfahrerin übergehen. So mancher Mann wird dadurch für den unmittelbaren Kriegsdienst oder für wichtigere Rüstungsproduktion freigestellt, ohne daß die lebenswichtige Versorgung eingeschränkt oder behindert wird. Vor allem für die große Anzahl von Lebensmitteln, transportiert werden nun Frauen eingesetzt, für Kraftwagen, für den Postdienst, wo sie sich bisher schon bewährt, selbstverständlich nicht bei Ferntransporten. Es ist trotzdem keine leichte Arbeit, die im allgemeinen von Frauen erwarret wird, die sich jetzt zur Verfügung stellen. Es muß mit angefaßt und vor allen Dingen müssen die laufenden Reparaturen selbst erledigt werden. Denn das ist ja der Sinn dieser Maßnahme, daß ausgebildete Fachkräfte, Motoren- und Autochlosser vor allen Dingen für Wehrmacht und Rüstung freigestellt werden.

Der Weg wird im allgemeinen folgendermaßen verlaufen: Die Frauen, die beim Arbeitsamt ihren Führerschein vorlegen oder den Wunsch äußern, für eine Fahrausbildung vorzugehen zu werden, bekommen dann schon den zukünftigen Arbeitsplan vorgelegt und angewiesen, damit sie wissen, welche Arbeit sie erwarten. Dann werden die notwendigen Vorkurse und Anlernungen durchgeführt. Die nötige Unterweisung erhalten die Frauen durch Kurse des NSKK.

Dieser Kraftfahrtdienst ist also kein Herrenfahren, sondern eine vollständige Arbeit, die auch ihre volle Anerkennung finden wird und finden muß. Es erfordert ein hartes Pflichtgefühl, z. B. morgens um 4 Uhr in der Markthalle bereitstehen. Dafür aber hat die Kraftfahrerin auch das Bewußtsein, Kriegsnötigen die Arbeit an wichtiger Stelle getan zu haben. Es ist selbstverständlich, daß die gesundheitliche Leistungsfähigkeit den Einjah bestimmt.

Am Rande muß erwähnt sein, daß mit dieser Einstellung nicht etwa der Aufbau eines weiblichen Kraftfahrkorps geplant ist. Auch an eine Kasernierung ist selbstverständlich nicht gedacht, wenn es sich vielleicht auch als notwendig erweisen sollte, die Schulung und Ueberholung aus praktischen Erwägungen in Internatsform durchzuführen. Dafür stehen dann die Schulen des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps zur Verfügung. Die Form als Heimdienst auf den unterschiedlichsten Arbeitsplätzen ist im übrigen gewährt, daß der Einjah an richtigen, der Frau die Leistungsfähigkeit entsprechenden Stelle, erfolgt. Die Frauen werden hiermit zu einer Spezialaufgabe aufgerufen. Wir glauben, daß sich auch dieses Mal, wie stets, wenn es darum ging, notwendige Arbeiten zu leisten, die benötigten Kräfte finden, daß sich eine neue Gruppe von Frauen wesentliche Verdienste im Kriege um den Sieg erwerben wird.

Kameradschaft für die schaffende Frau

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Saukel, hat anlässlich des Arbeitseinsatzes vieler Hunderttausende deutscher Frauen dazu aufgerufen, sie kameradschaftlich auszuweisen, ihnen das Hineinleben in ungewohnte Arbeitsverhältnisse im Geiste der Volksgemeinschaft zu erleichtern und mit Geduld und Humor beim Anlernen und Verstehen der neuen Arbeit zu helfen.

Dieser Appell an die Betriebsführer, Betriebsobmänner und Hilfsbereitschaften wird um Achtung und Verständnis, Mäßigkeit und Hilfsbereitschaft für die Frauen, die sich neu in den gewaltigen Arbeitsprozess unserer Rüstung für die Front eingereiht haben. Viele dieser Frauen sind in einer sozialen Krise. Sie haben Angst vor einer ungewohnten, meist von falschen Vorstellungen umgebenen Arbeit. Bangen auch vor einer ganz neuen Umgebung, Sorge über die radikale Untertreibung ihres bisherigen Alltags. Kein gerechtes denkender Mensch wird dieses „Lampenfieber“ abschließend unterschätzen.

Den neu in die Rüstungshütten strömenden Frauen zu helfen, ist menschliche Aufwandsfrage und volksgemeinschaftliche Kameradschaftspflicht; es ist aber auch ein Gebot des totalen Krieges. Saukel ist der richtige Mann, zur Kameradschaft für die schaffende Frau aufzurufen, hat er doch lang sein Brot in härtesten und schwerster Arbeit verdienen müssen. Sein Wort behält also Respekt und Befolgung.

Die „Neuen“ bringen ihren besten und ehrlichsten Willen mit. Trage jeder von den „Alten“ dazu bei, daß dieser gute Wille sich schnell und reibungslos umsetzen kann in mithelfende, kraftstärkende Tat!

Letzte Nachrichten

Heilbronn als neuer Ritterkreuzträger

DRS. Berlin, 3. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Unteroffizier Walter Köppl, Geführer in der Panzer-Jäger-Kompanie eines Grenadier-

Regiments. Er ist am 25. Juli 1919 als Sohn des Klempners Ernst K. in Heilbronn geboren, schon bei einem überaus frühen Antritt feindlicher Kräfte östlich Schmalz am 23. Februar mit seinem Helm innerhalb 45 Minuten von 15 angriffenden Panzern zehn ab und beschädigte einen ersten Kampfpanzer schwer. — Walter Köppl erlernte nach dem Besuch der Knabenmittelschule Heilbronn das Mechanikerhandwerk, 1940 wurde er zur Panzer-Jäger-Erzieh-Abteilung in Badweil einberufen.

21 britische Flugzeuge beim Angriff auf Berlin abgeschossen
DRS. Berlin, 3. März. Nach endgültigen Feststellungen haben sich die britischen Verluste bei dem Angriff auf Berlin über die im DNR-Bericht gemeldete Zahl von 19 Abgeschossen hinaus um zwei weitere Flugzeuge auf insgesamt 21 erhöht.

Diamanten auf dem Meeressgrund

DRS. Ankara, 3. März. Rohdiamanten im Wert von 50 000 Pfund, die Anfang November von London nach Palästina

geschickt wurden, sind nicht angekommen und werden als verloren betrachtet. Der britische Generalpostmeister hat den Untergang des Schiffes, mit dem die Diamanten verschickt wurden, bisher offiziell nicht zugegeben.

Das Eichenlaub für Oberleutnant Baumgarten-Crujus

DRS. Berlin, 3. März. Der Führer verlieh dem Oberleutnant Werner Baumgarten-Crujus, Bataillonsführer in einem wehrfähigen mot. Grenadier-Regiment, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und landte ihm als 199. Soldaten ein Telegramm.

Dr. Goebbels empfing Wehrmacht-Kämpfer

DRS. Berlin, 3. März. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Dienstag eine aus Offizieren und Mannschaften bestehende Abordnung von Wehrmacht-Kämpfern, die auf seine Einladung mehrere Tage in der Reichshauptstadt verbrachten.

Aus Magold und Umgebung

Rur tapfere Völker haben ein höheres Dasein, eine Zukunft, eine Entwicklung; schwache Völker geben zugrunde, und das von Rechts wegen. Heinrich v. Teichart.
3. März: 1918 Friede zu Bresl. Witw. 1.

„Heimat“

Wiederaufführung im Tonfilmtheater Magold
Im Tonfilmtheater Magold läuft der vor längerer Zeit schon aufgeführte Film „Heimat“ nochmals. Der Film war letzterzeit das Ereignis der Filmaktion. Er wurde auf der Biennale in Venedig mit dem Gold der Internationalen Filmschau ausgezeichnet und hat das Prädikat „Staatspolitisch und künstlerisch wertvoll“. Er ist gestaltet nach dem Schauspiel von Hermann Sudermann und spielt in einem kleinen deutschen Residenz im Jahre 1885. Jakob Leander spielt hier eine ihrer besten Rollen.

Die Tage zwischen Winter und Frühling

Von Tag zu Tag steigt die Sonne höher am Himmelszelt, und wenn wir da draußen umhau daiten macht sich hier und dort doch schon das eine oder andere Frühlingsschreiben bemerkbar. Dieser und jener sah vielleicht schon die ersten Schneeglockchen, die an geschützten Stellen über grünen Halmen baumeln. Vereinzelt blühen Stiefmütterchen und Primeln in den Gärten, und an den Weidenruten zeigen sich die lachenden Kätzchen.

Beobachtungen in der Tierwelt deuten gleichfalls auf das Frühjahr hin. Der Dachs hat nämlich seinen Winterfals hinter sich gebracht doch sollte uns diese Tatsache nicht zu übertriebenen Hoffnungen verleiten. Es gibt nämlich eine alte Bauernregel, die kurz und bündig lautet: „Sonnt sich der Dachs in der Lichtmezwuche, geht auf 4 Wochen er wieder zu Lohel.“ Man will damit sagen, daß noch mit späten Fröhen zu rechnen ist, wenn der Dachs vorzeitig an Tageslicht kommt. Man muß aber Wetterregeln denken wie man will, aber jedes würde wohl einen kaldbien Frühling willkommen heißen.

Zwischen ist es auch auf den Feldern wieder lebendig geworden. Der Blau geht wieder über das Land. Wo man zweifelsmäßig nicht zu Hande kommt da müssen sich eben vier Zugtiere ins Geschirr legen. Auch die klodigen Dampfzüge haben ihre Wintertrübe beendet. Mit gewaltigem Gepolter rattern die ehemaligen Maschinen wieder über die Straßen nehmen am Rande der Felder Aufstellung und ziehen an diesen Drahtseilen die vielköpfigen Blüge über die Breiten. Das Winterorn wie auch der Kaps haben die Frostperiode aus überstanden.



Leinwand, Leinwand und Milchgeschmack

Für den Geschmack und Geruch der Milch ist es immer wichtig, daß die Kühe nur Trinkwasser erhalten, das möglichst rein und geruchlos und nicht etwa durch in der Nähe des Stalles befindliche Düngersümpfe oder Jauchegruben verunreinigt wurde. Denn ganz abgesehen davon, daß durch schlechtes Trinkwasser der Milchgeschmack beeinträchtigt werden kann, so können die Tiere zugleich mit dem unreinen Wasser auch krankheitserregende Bakterien in sich aufnehmen. Ob die Kühe vor oder nach der Trockenfütterung getränkt werden, soll auf die Gesundheit der Tiere keinen Einfluß ausüben, dagegen ist es notwendig, daß sie jeden Tag, und zwar sowohl nach der ersten morgendlichen Trockenfütterung als auch am Abend, also zweimal am Tage, zur gleichen Stunde getränkt werden.

Ruhe für die brütende Glucke

Wenn es so weit ist, daß das Brüten einsetzt, muß der Glucke auch ein geeignetes, behagliches Brutnest vorbereitet werden, aber nicht im Stall selbst, sondern in einem nicht kalten und halbdunklen Raum, in dem sie völlige Ruhe hat und nicht von den übrigen Hühnern dauernd umgeben und gestört wird. Eine Hauptbedingung ist ferner, daß das Brutnest rein und frei von Ungeziefer ist und daß man ebenso auch die Bruthenne selbst vorher von diesen Ungeziestern befreit, damit sie, während sie auf den Eiern sitzt, auch in dieser Hinsicht Ruhe genießt. Was ihre Ernährung anbelangt, so sind die Glucken im Verlauf der Brutzeit ziemlich empfindlich und vertragen namentlich das sonst gemohnte Weichfutter nur schlecht. Daß die Bruthenne, solange sie brütet, auf keine Weise beunruhigt werden darf, versteht sich von selbst. Das Trinkwasser ist täglich zu erneuern und der Boden des Brutraumes mit Sand zu bestreuen.

„Versammlung der Jugend“

Altensteig. Auf einer „Versammlung der Jugend“ im „Grünen Baum“-Saal sprach am Sonntag vor 500 jugendlichen Altensteigern und der näheren Umgebung der Hauptkammführer des Bannes Schwarzwald. Seine Ausführungen, denen die jugendlichen Zuhörer mit Spannung folgten, gipfelten in dem Satz: „Wir sind die Entel einer großen Vergangenheit, die Zeugen einer gemaltigen Gegenwart und wollen einmal die Akten einer herrlichen Zukunft werden“. Weiterhin ging der Redner auf den Kriegseinjah der Jugend ein und ermahnte seine Zuhörer, sich noch härter wie bisher durch ihren Einjah in den Dienst des totalen Krieges zu stellen, um so den Forderungen dieser schweren Zeit gerecht zu werden. Die Jungen und Mädchen dankten dem Hauptkammführer mit herzlichem Beifall und marschierten tief beeindruckt in ihre Standorte zurück.

Selbstlob

Unterjettigen. Seinen 70. Geburtstag feiert Karl Baitinger, Landwirt bei der Krone. Weiter wird am Samstag Sophie Kober, ledige Anwaltsrentnerin, 81 Jahre alt, während am Sonntag Friedrich Kriem, Kriegsbefehlshaber, das 70. Lebensjahr vollendet. Alle drei erfreuen sich guter Gesundheit. Zu ihrem Wegegeld unsere herzlichsten Glückwünsche!

Unterjettigen. Am 3. März wird Jakob Wilhelm, Bäckermeister, 70 Jahre alt. Tag für Tag geht er froh und munter seinem Beruf nach, was in der heutigen Kriegszeit besonders wertvoll ist. Seine beiden Söhne kämpfen an der Front. Wir gratulieren herzlich zum Christtag und wünschen noch manche schöne und erträgliche Jahre!

Der Gaugesundheitsführer Prof. Dr. Stähle sprach

Freudenstadt. Vergangenen Sonntag hatte das Amt für Volksgesundheit und der NS-Kriegsbund zu einer Tagung getreten. Der Gaugesundheitsführer, Ministerialrat Prof. Dr. Stähle, sprach über Aufgaben der Gesundheitsführung im Kriege. Er wandte sich in trefflichen und mitreißenden Worten an die vollständig erschienenen Ärzte, Zahnärzte, Schwestern, Hebammen und an die Männer des Deutschen Roten Kreuzes und wies ihnen den Weg, den sie in der Gesundheitsführung bei dem totalen Kriegseinjah zu gehen hätten. Es sei leider immer noch eine betrübliche Tatsache, daß es noch Volksgenossen gebe, die sich wegen kleinster Unpäßlichkeiten in ärztliche Behandlung begeben. Er wies besonders darauf hin, daß gerade im jetzigen großen Kriege nicht allein der Sieg der Waffen entscheidend sei, sondern auch der Sieg der Weichen. Es gelte für die Kerze und Hebammen in allen Schichten des Volkes den Willen zum Kind zu fördern und die Menschen in bevollmächtigter Beziehung aufzuklären. Der Staat selbst greife hier helfend ein. Es sei in diesem Zusammenhang erinnert an die neu eingerichteten Beratungsstellen für werdende Mütter, in denen gleichzeitig auch eine Beratung und Aufklärung über die Kindersterblichkeit in der Ehe erteilt wird. Ganz besondere Sorgfalt sei auf die Bekämpfung der Schwangerschaftsabbrüche zu verwenden. Durch die Mütterberatungsstellen, in denen gleichzeitig vitaminhaltige Medikamente (Vitaminol, Celbionol) kostenlos ausgegeben werden, sind bisher schöne Erfolge erzielt worden. Der Redner setzte sich in seinen weiteren Ausführungen auf dafür ein, alle vermeidbaren Krankheiten und Unfälle von unseren Kindern fernzubalten. Er erinnerte daran, wie viele Kinder noch durch Unachtsamkeit verkränkt werden, oder beispielsweise beim Spielen auf Friedhöfen durch häufige Grabheine erschlagen werden. Auch durch die aktive D-Schutzimpfung ließe sich die Sterblichkeit der Kinder an Diphtherie ganz erheblich verringern.

Fa. Dr. Starz dankte dem Gaugesundheitsführer für seine eindringlichen Worte.

Gaupropagandaleiter Mauer und Gaufrauenchaftsleiterin

Heindl auf der Kreisarbeitstagung in Freudenstadt
Kreisleiter Fa. Arnold hatte die Ortsgruppenleiter, Kreisamtsleiter, Ortsgruppengeschäftsführer, Ortsgruppenpropagandaleiter, Zellenleiter, Führer der Gliederungen und die Ortsfrauenchaftsleiterinnen am vergangenen Sonntag zu einer Kreisarbeitstagung zusammengeführt. Sie wurde eingeleitet von einer Morgenfeier. Kreisleiter Arnold richtete an seine Mitarbeiter einen eindringlichen Appell zu verstärktem Einjah. Gaufrauenchaftsleiterin Heindl gab einen Einblick über die von der NS-Frauenchaft und dem Deutschen Frauenwerk vor dem Kriege und während des Krieges geleistete Arbeit. Gaupropagandaleiter Mauer sprach über die ungeheuren Pflichten und Aufgaben, die jetzt die Totalisierung des Krieges bringe.

Nach der Mittagspause sprach der Vorsteher des Arbeitsamtes Magold, Regierungsrat Dr. Bares, über den durch die Totalisierung des Krieges bedingten Arbeitseinsatz und über die Stilllegung von Betrieben. Er gab die Richtlinien bekannt, sprach über die Handhabung der gegebenen Weisungen und erläuterte die Bestimmungen an Beispielen. Auch berichtete er über den Erfolg der Meldungen der bisher zum Arbeitseinsatz Aufgerufenen. Kreisleiter Arnold besprach dann die für unseren Kreis angedachten Einzelheiten und gab Weisungen und Richtlinien für die auf diesem Gebiet in den kommenden Tagen zu lösenden Aufgaben. Denn bei allen im Arbeitseinsatz und bei Stilllegungen von Betrieben zu treffenden Maßnahmen und Entscheidungen ist die Partei weitgehend eingeschaltet worden.

Bei der Verdunklung acht' auf Licht, der Fahrzeugführer sieht Dich nicht!



(Urheberrecht durch C. Ackermann, Romanzentrale Stuttgart) [16]

Etwa 22 Jahre alt, von seltenem Liebreiz, hatte Baroness Eva von Wallersbrunn die letzten zwei Jahre ganz in der Zurückgezogenheit, einzig der Pflege des leidenden Grafen Arensberg ergeben, zugebracht. Sie kannte kaum irgendeine Zerstreuung, aber sie war ihm dennoch aufrichtig dankbar für das Asyl, das er ihr, der verarmten Witwe, damals bot. Sie waren immer gut miteinander ausgekommen. Ihr galter auch des Grafen erstorbene Worte:

„Mein Kleines soll noch glücklich werden... für all die Treue und Häßlichkeit...“

Sie verstand ihn nicht.

Nun stand sie wieder allein in der Welt. Wohl sagte ihr der Notar, daß ihr Graf Arensberg im Testament ein Legat angesetzt habe, das fürs erste die Not von ihrer Tür fernhielt, aber daran wollte Eva jetzt nicht denken. Es war der Wunsch des Verstorbenen gewesen, daß sie bis zur Rückkehr des Grafen Egon, der ihr ein obliß Fremder war, im Schlosse blieb. War es nur, um nach dem Rechten zu leben?

Dazu aber eignete sich ebenso gut der alte Leibdiener und Vertraute des Grafen: Mühlhauser, ein Mann von starkem Willen und herrlichem Wesen.

Zwischen Mühlhauser und Eva bestand niemals ein wärmeres Verhältnis, dazu war der Mann zu verschlossen, zu wortkarg.

Die braunen, etwas träumerischen Augen der Baroness schweiften in die Weite. Sie dachte an die letzten Tage vor dem Sterben des alten Schlossherrn. Manchmal

war ein seltsames Lächeln um den Mund des Grafen geschliffen, mitunter sprach er auch schwer verständliche Worte, nickte Eva zu und meinte, er wolle es schon gut machen, sie solle entschuldigend werden für die verlorenen Jahre, die sie an seiner Seite zubrachte.

Was er damit wohl meinte? Nur von seinem Sohn sprach er nicht. Daß dieser noch am Leben war, daß ihn der Graf sogar heimrief, davon erfuhr Eva erst durch den Notar, der gleichfalls ihr gegenüber ein geheimnisvolles Lächeln aufsetzte.

Dann kam die Testamentseröffnung. Sie brachte Ueberraschungen nach allen Seiten.

Zuerst die Tatsache, daß der Graf um den Aufenthalt seines verschollenen Sohnes wußte und diesen jetzt zurückrief; daß der alte Leibdiener Mühlhauser zum Erstaunen aller übrigen Angestellten... leer ausging.

Das begriff kein Mensch. Aber Mühlhauser, der natürlich ebenfalls der Testamentseröffnung beiwohnte, verzog keine Miene seines haqeren Gesichtes. Es schien beinahe, als habe er dergleichen erwartet. Im übrigen war ihm freier Aufenthalt bis an sein Lebensende in Schloß Arensberg zugesprochen.

Wollte der alte Graf damit nur verhindern, daß Mühlhauser etwa das Schloß verließ? Er hatte manchmal ähnliches in der letzten Zeit geäußert.

Der Notar wußte vielleicht mehr, aber er sprach nicht. Eva dachte an all diese Dinge und kam dabei auch auf den erwarteten Erben, den Grafen Egon, 28 Jahre alt sollte er sein.

Warum war er wohl gegangen? Und wie stand er jetzt diesen Veränderungen gegenüber?

Es klopfte Mühlhauser trat ein.

Der Mann schien offenbar das Lachen oder den Frohsinn längst verlernt zu haben.

Auf einem haqeren, etwas gebeugten Körper saß ein schmaler Kopf mit bartlosem, farblosem Gesicht, in dem zwei tiefliegende, unfreundliche Augen funkelten.

Ein leises Frösteln überlief Eva jedesmal, so oft sie mit Mühlhauser zu tun hatte.

„Der Wagen mit dem jungen Herrn kann jeden Augenblick eintreffen“, meldete Mühlhauser. „Befehlen die Baroness noch etwas Besonderes?“

Die junge Dame zögerte eine Sekunde mit der Antwort. Dann sagte sie mit leiser Stimme:

„Nichts, als daß Sie mir Meldung machen, sobald der Herr Graf das Schloß betreten hat. Sie haben doch für einen einfachen Empfang durch das Gefinde gesorgt?“

„Ja wohl, gnädigste Baroness“, erwiderte Mühlhauser mit langloser, harter Stimme.

Eva nickte, und der Alte zog sich wieder zurück.

Binnen kurzem mußte sie also den Erben kennen lernen und dann wollte sie Arensberg verlassen. Nur der Wunsch des Verstorbenen hielt sie bis jetzt zurück.

Als die Autohufe ertönte, trat Mühlhauser aus dem Schloßportal und kam langsam die Stufen der Treppe herab. Er sah noch grämlicher aus als sonst, rieb sich die Hände, als friere ihn. Dabei lag gerade jetzt die volle warme Sonne auf dem Schloßhof.

Der Wagen hielt. Mühlhauser selbst öffnete den Schlag. Das Gefinde murmelte Begrüßungsworte, neugierig richteten sich aller Augen auf den neuen Herrn. Ob er sich wohl in den drei Jahren seiner Abwesenheit sehr verändert hatte?

Dem Wagen entstieg Graf Egon von Arensberg. Er sah etwas müde aus, abgepaant. Von schlanker, biegsamer Gestalt, die in dem dunklen Anzug mit dem hellen Reifemantel darüber und der englischen Mütze noch mehr zur Geltung kam, hob er nur leicht die Rechte, um den Leuten zu danken. Sein Blick, der von dunklen Wimpern halb verdeckt wurde und etwas Unruhiges oder gar Krankhaftes hatte, glitt rasch über die Verammlung.

„Danke, danke“, sagte er halblaut. „Ich bin müde — wir sprechen uns später...“

(Fortl folgt.)

Württemberg

Zwei Volkschädlinge zum Tod verurteilt

Stuttgart. Das Sondergericht verurteilte den 42 Jahre alten verheirateten Nikolaus Junger aus Heilbronn, Kr. Heilbr., als Volkschädling und gefährlichen Gewohnheitsverbrecher wegen 19 vollendeter und versuchter Verbrechen des Rückfallsbetrugs sowie wegen Rückfallsdiebstahls und erzwungener Amtsanmaßung zum Tod und zu dauerndem Ehrverlust.

Der bereits zwanzigmal mit Gefängnis und Zuchthaus bestrafte Angeklagte erschindelte sich, teilweise unter Ausnutzung der durch den Kriegszustand verursachten außergewöhnlichen Verhältnisse, in der Zeit von Oktober 1941 bis November folgenden Jahres insgesamt rund 2000 RM, teils in Form von Vorauszahlungen, die er sich unter dem Versprechen, Warenwaren dafür zu liefern, geben ließ, teils auf dem Weg des Betrugsbetrugs und teils durch schamlose Belügung von Müttern gefallener oder verwundeter Soldaten, als deren Kamerad er sich ausgab. So erschütterte er eine Witwe in der Gegend von Keutlingen durch die Schilderung von Einzelheiten über den Heldentod ihres Sohnes aufs tiefste, um ihr dann unter dem Vorwand, sein Grab fotografieren und ihr das Bild überreichen zu wollen, einen Geldbetrag abzurufen. In anderen Fällen hatte sich der Angeklagte als Beamter der Geheimen Staatspolizei oder als Reichsbahnangehöriger ausgegeben.

Als Volkschädling und gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zum Tod und dauerndem Ehrverlust verurteilt wurde ferner der 31 Jahre alte Willi Treiber aus Stuttgart. Der wegen einschlägiger Straftaten bereits mit vier Jahren Zuchthaus verurteilte Angeklagte hatte als räufälliger Dieb und Einbrecher seit dem letzten Sommer wiederum eine große Zahl von Kellerdiebstählen begangen, bei denen er sich zum Teil eines Dietrichs bediente und sich die zur Abwehr von Pflegergefahr getroffenen Maßnahmen zuwage machte.

Eine hartnäckige Verleumdung

Stuttgart. In einer Art von Verfolgungsjagd fühlte sich die 54 Jahre alte Paula L. aus Stuttgart von Hausbewohnern fortgesetzt bedrängt. Einmal machte sie nun gegen eine völlig unbescholtene Witwe bei der Kriminalpolizei die Anzeige, diese habe ihr aus der Wohnung und dem Keller unter Benutzung von Nachschlüsselern Lebensmittel und Kohlen gestohlen. Sie wurde deshalb vom Amtsgericht Stuttgart wegen übler Nachrede zu 30 RM Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Ohne freilich ihr Missetat auch nur im geringsten einzusehen.

Tübingen. (Von der Universität.) Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat auf Antrag der Universität Tübingen ao. Professor Dr. med. Adolph Fischer zum planmäßigen ao. Professor für Tropenmedizin ernannt. Damit erichert die bisher von dem Deutschen Institut für Ärztliche Mission e. V. in Tübingen in enger Zusammenarbeit mit der Medizinischen Fakultät geplante Ausbildung in Tropenmedizin einen offiziellen Einbau in den Aufgabenskreis der Tübingen Universität. An Stelle von Professor Dr. Gallas, der einen Ruf an die Universität Leipzig angenommen hat, ist Professor Dr. Gieseler, Direktor des Rassenbiologischen Instituts, zum Prorektor der Universität Tübingen ernannt worden.

Weil im Schönbuch, Kr. Böblingen. (Schwerer Unfall.) Bei Arbeiten im Walde wurden dem 47 Jahre alten Landwirt Wilhelm Weinhardt von einem fallenden Stamm beide Beine abgeschlagen. Der Verunglückte wurde in die Chirurgische Klinik nach Tübingen verbracht.

Heidenheim. (Berunglückt.) Beim Verleichen einer Beton-Mischmaschine im Feldbacher Stadtteil Schnaitheim kam diese ins Rollen und kippte schließlich ganz zur Seite. Bei dem Sturz kam der 48 Jahre alte Martin Barth nicht mehr schnell genug aus der Gefahrenzone, so daß er von der Maschine noch erfaßt wurde und mit schweren Verletzungen ins Kreis Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Hugsburg. (Hausgehilfin grauam ermordet.) Wie die Kriminalpolizei teilt Hugsburg mitteilt, ist in der Nacht vom Freitag zum Samstag im Gögginger Wäldchen die 21 Jahre alte Hausgehilfin Cäcilia Kulle, die in Göggingen bei einem Kohlenhändler beschäftigt war, grauam ermordet worden. Der Täter ist noch unbekannt. Am Freitag gegen 20.30 Uhr war die Kulle von zu Hause weggegangen, angeblich um eine Freundin in der Heffingischen Anstalt zu besuchen. Wahrscheinlich hat sie sich irgendwo mit dem Täter in Göggingen getroffen und hat dann mit diesem das Gögginger Wäldchen zwischen Kanal und Wertach aufgesucht, wo sie ermordet wurde. Für die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 1000 RM ausgesetzt.

Zur Frühjahrsbestellung

Durch richtige Einteilung der Arbeit, d. h. durch Vorbereitung einzelner Hauptarbeiten, wie sie die Frühjahrsbestellung mit sich bringt, kann der Betriebsleiter viele Schwierigkeiten mildern. So sind alle Geräte und Maschinen verwendungsfähig zu halten, das Saatgut ist auf Vorrat zu heizen. Nur in seinen äußeren und inneren Eigenschaften hochwertiges Saatgut kann Hocherträge bringen, es ist rechtzeitig zu bestellen. Hochsaatgut, das gerade erst aus der züchterischen Bearbeitung entlassen ist, deshalb innerlich höchstwertig ist, und andererseits auch in seinen äußeren Eigenschaften, wie Sortierung, Reinheit und Keimfähigkeit den äußersten Anforderungen die man an Saatgut stellen kann, entspricht, bietet die Gewähr für eine gute Ernte, wenn alle anderen Maßnahmen, wie sorgfältige Ackerarbeit und Pflege der Saaten nebst ausreichender Ernährung der Pflanzen erfolgt.

Die größten Schwierigkeiten in der Ernährung der Kulturen bereitet dem Landmann die Phosphorfrage. Die Phosphorsäure wirkt im Rahmen der allgemeinen Nährstoffversorgung der Pflanzen beim Getreide auf die Ausbildung eines schweren Kernes und bei den Hackfrüchten auf die Erhöhung der Stärkewert-Erträge gütlich ein. Durch 1 kg Düngersäure werden auf Grund von mehreren tausend Versuchsergebnissen in Deutschland erzeugt:

46 kg Kartoffeln	= 9,2 kg Stärkewert
57 kg Zuckerrüben	= 9,2 kg „
126 kg Futterrüben	= 7,6 kg „
26 kg Heu	= 8,1 kg „
6,3 kg Getreide	= 4,4 kg „

Aus diesen Zahlen geht hervor, daß die Hackfrüchte die

Magd. Bekanntmachung Die Haushaltsführung mit Haushaltsplan der Stadt Magd für das Rechnungsjahr 1942 ist vom Herrn Landrat in Calw am 30. Januar 1943 genehmigt worden. Näheres siehe den achtseitigen Anschlag am Rathaus. Den 2. März 1943. Der Bürgermeister.



Kohlenklaus und die »elektrische Landluft« Die Höhensohle ist ein nützliches Gerät — wenn sie der Arzt für die Gesundheit verordnet. Aber Kohlenklaus hat sich wieder mal mächtig geschneit, wenn er glaubt, daß wir sie benutzen, nur um braun zu werden und „Landluft“ zu markieren. Das war einmal! Heute wissen du und ich und wir alle, daß der elektrische Strom (der ja aus Kohle gewonnen wird!) viel zu wertvoll für solche Spielereien ist. Wenn Kohlenklaus denkt, daß er uns bei unserer Eitelkeit erwischen kann, dann verbrennt er sich an der Höhensohle ganz eklig seine Pfoten. Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, - Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

Phosphorsäure am besten verwerten. Auch das Grünland in für eine Phosphordüngung sehr dankbar. Erst dann folgt das Getreide. Bei der Phosphordüngung ist außer den Pflanzen auch der Phosphorzustand und überhaupt der Kulturzustand des Bodens zu beachten. Wo der Boden noch genügend Phosphorsäure enthält, muß gespart werden. Aber auch dort, wo der Boden sehr arm an Phosphorsäure ist, darf keine Phosphorsäure gegeben werden, weil auf diesen Böden erst sehr starke Gaben zur Auswirkung gelangen. Diese Phosphatmengen verteilen wir aber nutzbringender auf den Böden mit einem noch mittleren Phosphorzustand und langjährig guten Kulturzustand, da wir hier die höchsten Erträge erzielen. Die Entwicklung der Frühjahrsarten in den ersten vier Wochen ist in den meisten Fällen ausschlaggebend für den Ernterfolg. Es lohnt sich daher, alle Vorbereitungen für eine rechtzeitige Saat zu treffen.

Rundfunk am Donnerstag, 4. März. Reichsprogramm: 13.25 bis 13.55: Volkstimliche Massmusik der Gegenwart im deutsch-italienischen Austauschkonzert. 15.00 bis 16.00: „Ruffälliges Mädel“, 16.00 bis 17.00: Von Gimarets bis Kattiniga. 17.15 bis 18.30: Klügende Kleinigkeiten. 18.30 bis 19.00: Der Zeitspiegel. 19.20 bis 20.00: Frontberichte. Dr. Martin Kili spricht über seine Erlebnisse bei Filmereaktionen. 20.15 bis 21.00: Corelli, Bufoni. Vertung: Hans Rosshard. 21.00 bis 22.00: Was Verbis „Ein Rosenball“.

Gestorbene: Katharine Sauter, Altensteig; Elisabeth Theurer geb. Hartmann, Pfälzererwitze, 77 Jahre, Altensteig; Fr. Hartmann, Weqwart a. D., 71 Jahre, Pflanzgrabenweiler.

Druck und Verlag des „Gesellschaftler“. G. B. Jäger, Sch. Karl Jäger, 308, Anglerlinie, Remontweil, Schlichter: Fritz Schlang, Magd., 3. St. in Deutsche Nr. 6 gültig.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten

Mütterberatung Magd. Donnerstag, den 4. März 1943, nachmitt. 2—4 Uhr auf dem Gesundheitsamt.

Tonfilmtheater Magd. Nur Mittwoch u. Donnerstag 7.30! der sehr schöne Film

Heimat mit Sarah Leander Heinrich George, Paul Hörbiger und vielen anderen. Katorfilm Wochenschau

Wachposten für Westgebiete, Dienststelle Paris, gesucht. Uniformierung, Unterbringung u. Wehrmachtsverpflegung! Wachgesellschaft Braunschweig. Bewerbungen an unser Personalbüro München, Widennapferstraße 48/0 rechts. v. Schele.

Garanol. Es ist um jeder 1. schade, das verändert Gleich nach der Zurecht stellen der halb die in augenblick erbrachten ist in. Garanol gelag werden, denn haben sie sich über 1 Jahr!

Schuhcreme einsparen! Guttalin. Selbst herstellbare Anstriche genügt. Einmal wachen, dann ewig glänzen. Guttalin. Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin. Guttalin-Fabrik, Elbe.

Bett komplett oder auch mit Teilstücke zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unt. Nr. 156 an die Geschäftsstelle des Bld.

Gloria Schuhpflege-Präparate. sparsam verwenden. Dasen u. Fliesen nach Gebrauch fast verschleiden. Die Gloria-Präparate bis zu 3 mal leichter aufzutragen. Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften. Gloria-Werk, Wismar.